

## Predigt am 31. Sonntag im Jahreskreis C

Liebe Gläubige,

das Evangelium vom Oberzöllner Zachäus ist das klassische Evangelium, das an Kirchweih gelesen wird. Vermutlich, weil Jesus sagt: „Heute ist diesem Haus Heil wiederfahren.“ Am Weihetag der Kirche -so können wir sagen – ist dem Gebäude Kirche Heil wiederfahren. Tatsächlich aber trifft diese Perikope aus dem Lukasevangelium eine präzise Aussage darüber, welche Bedeutung die Kirche als sakramentale Gemeinschaft für den Glaubensweg des Einzelnen hat.

Gehen wir zunächst Schritt für Schritt durch das Evangelium. Der reiche Oberzöllner Zachäus aus Jericho hatte davon gehört, dass Jesus durch die Stadt kommen würde. Er hatte von ihm so viel Wunderbares gehört, man sagte, er sei ein ganz außergewöhnlicher Mensch, deshalb „...suchte er Jesus zu sehen, wer er sei.“ Ist das nicht der Anfang eines christlichen Glaubensweges: die Neugier, die Sehnsucht, zu sehen, wer Jesus ist. Wir haben ja alle schon viel vom christlichen Glauben gehört. Wesentlich wird unser Suchen im Glauben, wenn wir sehen wollen, wie Jesus ist. Was ist dran an seinem Denken, Sprechen, Tun?

Zachäus war klein von Gestalt und konnte Jesus nicht sehen, weil die Volksmenge ihm die Sicht versperrte. Zu allen Zeiten ist unser Geist, unser Denken zu klein, um das Wesen Gottes und das Wesen Jesu wirklich zu erfassen. Die Volksmenge, kann symbolisch für alles stehen, was uns die Sicht auf Jesus, wie er wirklich ist, versperrt. Ideologien, Menschen mit ihren Fehlern und Sünden, der Zeitgeist, der Jesus und den Glauben weder erleben noch verstehen kann. Manchmal versperrt uns der eigene Verstand die Sicht auf Jesus.

Seine Suche, seine Sehnsucht lässt Zachäus nicht in Ruhe. Er kapituliert nicht vor der Volksmenge, sondern läuft voraus und klettert auf einen Maulbeerfeigenbaum, „denn er (Jesus) sollte dort durchkommen.“ Der Maulbeerfeigenbaum steht symbolisch für die Kirche. Denn sie ist die Hilfe, die wir benötigen, um Jesus zu sehen, sein Wesen zu erkennen, ja ihm zu begegnen. Die Kirche sollte der Ort, die Gemeinschaft sein, von der die Menschen wissen oder ahnen, dass Jesus hier durchkommen sollte.

Und tatsächlich erlebt Zachäus auf seinem Baum, wie Jesus vorbeikommt. Jesus geht nicht einfach vorbei. Wer Jesus wirklich sucht, zu dem blickt Jesus auf, den schaut Jesus wirklich an und sagt zu ihm: „Steig schnell herab, denn heute muss ich in deinem Haus

bleiben.“ Das Haus steht für das Innerste, das Herz, die Lebensmitte des Zachäus und eines jeden Menschen, der Jesus sucht. Jesus begegnet mithilfe der Kirche, die als Werkzeug dient, dem Suchenden persönlich, zuinnerst.

Was geschieht, wenn Jesu Liebe ein menschliches Herz anrührt. Seine Liebe verwandelt dieses Herz. So auch bei Zachäus, der bereit ist alle Ungerechtigkeit, die er zu verantworten hat, wiedergutzumachen. Aus seinem verletzten Herzen, vielleicht steht das Kleinsein auch für viele Demütigungen und Verwundungen, die er erlebt hat, wird nun ein heiles, liebendes Herz. Das alles durch die Begegnung mit Jesus.

Wir können also im heutigen Evangelium sowohl einen Glaubensweg, eine Bekehrung, mitvollziehen, also auch die Rolle der Kirche darin erkennen. Die Kirche hat die Aufgabe, den Menschen die Begegnung mit Jesus zu ermöglichen.

Henri de Lubac formulierte einmal sehr treffend und zeitlos gültig: „...wenn nicht Jesus Christus ihren Reichtum bildet, dann ist die Kirche erbärmlich. Und sie ist steril, wenn nicht der Geist Jesu Christi in ihr blüht...Sie bleibt ohne Schönheit, wenn sie nicht die einzige Schönheit des Antlitzes Jesu Christi widerspiegelt.“

Daraus können wir schließen: der einzige Auftrag der Kirche ist es, Jesus Christus für die Menschen gegenwärtig zu machen. Sie muss ihn verkünden, ihn zeigen, ihn allen schenken.

Wie sieht das konkret aus? Da ist zum einen die Verkündigung. Zu erzählen, was Jesus uns bedeutet. Zu erläutern, wie in der Hl. Schrift das Wesen Gottes durch Jesus aufleuchtet. Zu berichten, wie Jesus in mir ganz persönlich Heil wirkt.

Ein zweiter Punkt ist die Anleitung zu Gebet und zum Lesen der Heiligen Schrift allein und in der Gemeinschaft.

Als dritten Weise muss man die Feier der Sakramente nennen, die so geschehen muss, dass eine Begegnung mit Christus möglich wird. Und schließlich dürfen wir auf die Werke der Nächstenliebe verweisen, die aus persönlicher Begegnung mit Christus entstanden sind.

Viele Menschen fordern Reformen in der Kirche. Das war übrigens zu allen Zeiten so. Wenn aber diese Forderungen zu Streit und Spaltung führen, kann die Kirche ihren Auftrag, den Menschen Jesus sichtbar zu machen, nicht erfüllen. Vielleicht braucht die Kirche weniger Reformer als Heilige. Amen.